



Im Blickpunkt

Milcherzeugung

> Seite 3

Die Rentabilität der Milchviehbetriebe hat sich leicht verbessert und die Stimmung an den Milchmärkten ist weiter positiv. Allerdings üben die steigenden Kosten zunehmend Druck aus. Unter dessen scheint die belgische Milcherzeugung sich zu stabilisieren.

Schlachtzeitpunkt

> Seite 5

Die Rentabilität der Haltung von BBB-Fleischrindern wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, darunter der Schlachtzeitpunkt. Darüber hinaus besteht auch ein positiver Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen und ökologischen Leistung.

Jakobskreuzkraut

> Seite 13

Der Bauernbund hat Politik und Verwaltungen auf die Problematik des Jakobskreuzkrauts aufmerksam gemacht und Maßnahmen gefordert, die die Ausbreitung der Pflanze auf landwirtschaftlichen Flächen verhindern. In Namür sieht man aber keinen Handlungsbedarf.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

21 Oktober
Donnerstag

Kochend
in den Herbst /
Männerkochkurs

22 Oktober
Freitag

23 Oktober
Samstag

24 Oktober
Sonntag

25 Oktober
Montag

26 Oktober
Dienstag

Kontaktver-
sammlung
Vorstände
der LG

27 Oktober
Mittwoch

28 Oktober
Donnerstag

29 Oktober
Freitag

30 Oktober
Samstag

31 Oktober
Sonntag

01 November
Montag

02 November
Dienstag

03 November
Mittwoch

Der Bauer
Nr. 20

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Am 26. Oktober findet ab 20.00 Uhr die Kontaktversammlung der Vorstandsmitglieder der Ländlichen Gilden statt, bei der das Programm für das nächste Jahr vorgestellt wird sowie die ersten Schritte für die Neuwahlen der Vorstände vorbereitet werden. Die Einladung an die Vorstandsmitglieder folgt.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 23. und 24. Oktober:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 30. und 31. Oktober:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Montag, den 01. November (Allerheiligen):

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

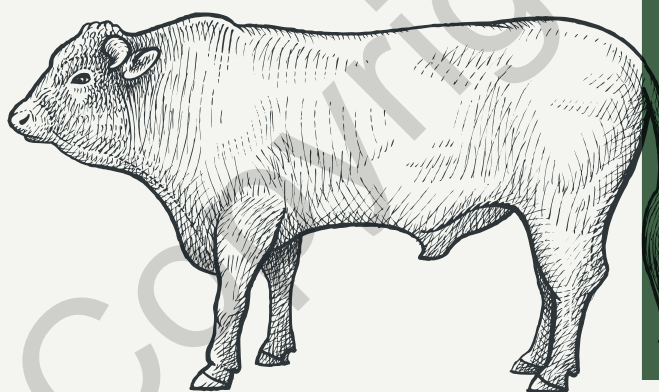
Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 23. und 24. Oktober:

- > Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0497/86.27.22

Wochenende vom 30. und 31. Oktober, sowie 1. November:

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68



Neue Arbeitsweise im Bauernbund

Im Rahmen der allgemeinen Lockerungen werden wir auch wieder im Büro in Sankt Vith für unsere Mitglieder erreichbar sein. Die genauen Öffnungszeiten teilen wir Ihnen in Kürze mit. Wir sind telefonisch unter 080/41.00.60 oder per E-Mail an info@bauernbund.be erreichbar. Die Sprechstunden können weiter nach telefonischer Anmeldung unter 080/41.00.60 erfolgen. Bei Fragen an den Betriebsberatungsdienst rufen Sie bitte die 080/41.00.63 an.

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





MILCHERZEUGUNG

Mehrkosten fressen Mehrerträge auf

Die Rentabilität der Milchviehbetriebe hat sich im 2. Quartal 2021 leicht verbessert, aber die steigenden Kosten üben zunehmend Druck aus.

Seit dem Herbst vergangenen Jahres ist eine vorsichtige Erholung der Milchmärkte und der Preisnotierungen der wichtigsten Milcherzeugnisse spürbar. Dieser Trend hat sich im ersten Halbjahr 2021 fortgesetzt, was sich schließlich auch in einem besseren Milchpreis niederschlagen hat. Auf der anderen Seite sind in diesem Zeitraum die Kosten für (Kraft-) Futter- und Düngemittel sowie Energie stark gestiegen. Unter dem Strich weist das Milchbarometer, das auf den betriebswirtschaftlichen Buchführungen des Bauernbundes basiert, für das 2. Quartal 2021 für einen durchschnittlichen Milcherzeugerbetrieb aber immer noch eine Verbesserung der Rentabilität auf 111% des Mittelwerts der vergangenen fünf Jahre aus – das sind elf Prozentpunkte mehr als im 1. Quartal dieses Jahres. Zu verdanken ist diese Verbesserung dem Anstieg der Milchpreise in diesem Zeitraum. Und die positive Entwicklung auf

der Erlösseite hat sich im gerade zu Ende gegangenen 3. Quartal fortgesetzt. So kommen die im Milchindustrieverband BCZ-CBL zusammengeschlossenen Molkerieen für August 2021 auf einen realen

.....
Die Milcherzeugung
stabilisiert sich.
.....

gewichteten Milchauszahlungspreis von 36,6 Cent/l – das sind 20% mehr als im August 2020. Als weitere positive Entwicklung kommt hinzu, dass sich die Fleischerlöse der Betriebe seit der Wiedereröffnung des Gastronomiebetriebs und der Wiederaufnahme des Food-Service-Gewerbes teils deutlich verbessert haben.

Wermutstropfen

Der Wermutstropfen ist, dass viele Produktionsmittel sich erheblich verteuert haben. Diese Entwicklung hat bereits Ende 2020 eingesetzt und sie hat sich bis jetzt durchgezogen und ist dabei, sich noch zu verschärfen. Ganz besonders betroffen von dem Preisanstieg sind Futter- und Düngemittel sowie Energie. Zwar hat sich Sojaschrot (48%) nach dem Preishöchststand vom Februar 2021 mit mehr als 400 Euro pro Tonne wieder verbilligt, das Eiweißkonzentrat notiert aber immer noch auf einem deutlich höheren Niveau als in den Vorjahren. Ähnlich verhält es sich bei Getreide, das ebenfalls im Vergleich zu den Vorjahren sehr teuer ist. Beides zusammen zieht eine Verteuerung des Mischfutters um fast 20% seit Anfang dieses Jahres nach sich. Für viele Betriebe kam erschwerend hinzu, dass sie aufgrund von Raufuttermangel und/oder schlechter Qualität des Raufutters aus der Ernte 2020 größere Mengen an Mischfutter, Einzelkomponenten oder Nebenprodukten zukaufen mussten als üblich. ▶

► Nur geringfügig mehr Milch

Die belgische Milcherzeugung scheint sich zu stabilisieren. Im August 2021 wurden Molkereianlieferungen vom August vergangenen Jahres nur um ein Prozent übertroffen. Und über den gesamten Zeitraum Januar bis August liegt die Produktion in diesem Jahr fast genau auf dem Niveau der ersten acht Monate des vergangenen Jahres (+0,3%). Regional gesehen driftet die Entwicklung der Milchproduktion allerdings weiter auseinander: Die flämischen Milcherzeuger haben ihre Produktion in diesem Zeitraum um 1% erhöht, die wallonischen haben 0,4% weniger produziert. Die Hauptgründe für den begrenzten Produktionsanstieg sind die hohen Kraftfutterpreise und die knappen und qualitativ schlechteren Raufuttermittelvorräte der Ernte 2020.

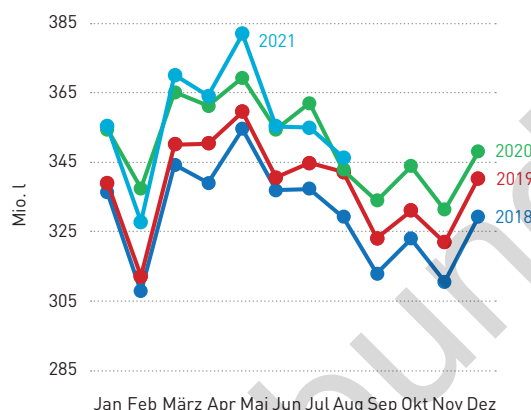
Auf europäischer Ebene stockt der Produktionszuwachs ebenfalls; die Molkereianlieferungen sind im Zeitraum Januar-Juli dieses Jahres nur um 0,4% (inkl. Schaltjahrkorrektur) gestiegen. In 18 Mitgliedstaaten, darunter Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Dänemark, war die Milcherzeugung sogar leicht rückläufig.

Die wichtigsten Erzeugerregionen außerhalb Europas haben ihre Produktion in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 1,1% gesteigert. Insbesondere die USA und Neuseeland, wo die neue Milchsaison gerade gestartet ist, fließt die Milch sehr gut.

Preisbildung

Die Corona-Krise hatte deutliche Auswirkungen auf die Milchpreise im Jahr 2020. Glücklicherweise hat sich der Milchpreis seither erholt auf 36,6 Cent/l im vergangenen August. Der europäische Milchpreisvergleich von LTO Nederland und den European Dairy Farmers wird vorerst nicht mehr veröffentlicht. Aus den Zahlen der EU-Kommission geht hervor, dass der belgische

Figur 2 Entwicklung der belgischen Molkereianlieferungen



Milchpreis im Juli in etwa dem europäischen Durchschnitt entsprach (35,8 Euro/100 kg). Der Bauernbund-interne Milchpreisvergleich der belgischen Abnehmer zeigt, dass Milcobel die große Milchpreislücke, die im letzten Jahr zu den anderen Abnehmern bestand, merklich verringern konnte.

Marktausblick

Für diesen Herbst ist die Stimmung auf den Milchmärkten positiv. Die Nachfrage bleibt vorerst stabil; der Preisanstieg ist der Tatsache zu verdanken, dass sich der Anstieg der Milchproduktion in der jüngeren Zeit sehr in Grenzen gehalten hat (zumindest in Europa). Längerfristige Marktprognosen sind nach wie vor sehr schwierig, da die Nachfrage bei einer Verteuerung der Milcherzeugnisse für den Endverbraucher zurückgehen könnte. Hinzu kommen die Unsicherheit über ein mögliches erneutes Aufflackern des Covid-Geschehens und die Auswirkungen des Brexit. Auf der anderen Seite stärken die hohen Rohölpreise die Kaufkraft der erdölproduzierenden Länder, die einen bedeutenden Akteur auf der Nachfrageseite an den internationalen Milchmärkten spielen. Und last but not least bleibt abzuwarten, wie sich die Preise für die Produktionsmittel, speziell die Rationskomponenten Getreide und Soja, entwickeln werden.

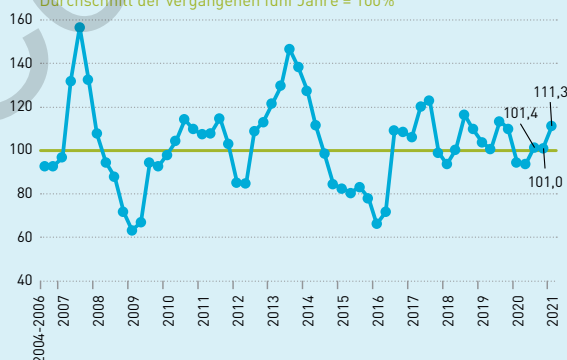
Roel Vaes, Studiendienst

Figur 1: Milchbarometer



Milchbarometer 2. Quartal 2021

Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre = 100%



Schweinehaltung: Keine Sanitärfonds-Beiträge 2021

Der föderale Landwirtschaftsminister David Clarinval kommt der Forderung des Bauernbundes nach, die Schweinehalter, die momentan wieder tiefrote Zahlen schreiben, von den Sanitärfonds-Beiträgen für das Jahr 2021 zu befreien. Hierfür ist eine Gesetzesänderung erforderlich, die noch der Zustimmung der Föderalregierung bedarf. Minister Clarinval hat die entsprechende Prozedur bereits eingeleitet.



WEISSBLAUE BELGIER

Wann ist der optimale Schlachtzeitpunkt?

Die Rentabilität der Haltung von Fleischrindern der Weißblauen Rasse wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, darunter die Fruchtbarkeit, die Zuwachsraten, die Futterkosten und auch der Schlachtzeitpunkt. Darüber hinaus besteht auch ein positiver Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen und ökologischen Leistung eines Betriebs: Eine rentable Viehhaltung hat einen besseren ökologischen Fußabdruck! Das ist eine wichtige Erkenntnis im Hinblick auf eine nachhaltige Produktion.

Die Thematik des optimalen Schlachtzeitpunkts wurde im Rahmen des Projekts BovINE untersucht. Das Projekt zielt darauf ab, Lösungen für die Bedürfnisse des europäischen Rindfleischsektors zu erarbeiten und Ideen für eine nachhaltigere Rindfleischproduktion auszutauschen. Zu den größten Herausforderungen des Sektors zählt sicherlich die Stärkung der Rentabilität der spezialisierten Fleischviehbetriebe, immerhin die Grundvoraussetzung für den Fortbe-

stand der Betriebe – sprich: ihrer Nachhaltigkeit.

Während der Corona-Krise hat sich Qualitätsfleisch gut aus der Affäre gezogen und die Preise für Doppellender haben sich auch in der jüngeren Vergangenheit weiter positiv entwickelt. Aber es bleibt nicht viel davon hängen, weil sich gleichzeitig wichtige Produktionsmittel, allen voran Kraftfutter, stark verteuert haben. Für die Rentabilität ist von entscheidender Bedeutung, dass die Futterkosten so niedrig wie möglich gehalten werden.

Dies beinhaltet, dass der richtige Schlachtzeitpunkt abgepasst wird. Der ist gekommen, wenn die Futterverwertung zurückgeht. In Zusammenarbeit mit dem flämischen Agrarforschungsinstitut ILVO und dem Bauernbund hat Lukas Cuyle, Agrar-Bachelor-Student an der HoGent, die Einflussfaktoren auf den optimalen Schlachtzeitpunkt von BBB-Fleischvieh unter die Lupe genommen. Dabei konnte er sich auf die wirtschaftlichen Betriebsbuchführungen von drei BBB-Fleischviehbetrieben stützen.

.....
Die Futterkosten müssen möglichst gering gehalten werden.
.....

Futterkosten und Rentabilität

Die Fütterung ist und bleibt der wichtigste Posten im Bereich der variablen Kosten. In den drei beteiligten Betrieben entfielen rund 70% (67 bis 72%) der gesamten variablen Kosten auf die Fütterung. Dieser hohe Anteil verdeutlicht die Abhängigkeit des Arbeitseinkommens vom

(Kraft-)Futterzukauf – und zwar sowohl der Mengen als der Preise. Eine wesentliche Voraussetzung, um die Ausgaben für Kraftfutter gering zu halten, ist, über ausreichende Mengen hochwertigen betriebseigenen Raufutters zu verfügen. Dies schlägt sich positiv in der Wirtschaftlichkeit nieder.

Fruchtbarkeit und Rentabilität

Der Einfluss der Fruchtbarkeit wurde ausgehend von den tatsächlichen Futterkosten der beteiligten Betriebe anhand einer Simulation mit zwei Szenarien untersucht. In Szenario 1 wurde eine ausgezeichnete Fruchtbarkeit mit einem Erstkalbealter von 24 Monaten und einer Zwischenkalbezeit von 385 Tagen unter-

Tabelle 1 Geschätzte Kosten und Erträge (Euro pro Kuh) der 3. Kalbung (angepasst)

	Kosten	Erträge
Futter für 400 Tage	608	
Einstreu für 200 Tagen	80	
Tierarzt und Kaiserschnitt	100	
Wasser	33	
Energie	25	
Kosten insgesamt	846	
Kalb		750
Fleischkuhprämie		180
Wertsteigerung Kuh (50 kg Gewichtszunahme)		155
Erlöse insgesamt		1085 (905 exkl. FKP)
Differenz		239

stellt. In Szenario 2 ging man von einem Erstkalbealter von 26 Monaten und einer Zwischenkalbezeit von 420 Tagen aus. Die Futterkosten waren in Szenario 2 deutlich höher; die Mehrkosten beliefen sich nach zwei Abkalbungen im Durchschnitt auf 140 Euro pro Kuh (und sie fallen umso höher aus, je höher die Futterkosten im Betrieb sind). Darüber hinaus wirkt sich die Fruchtbarkeit auch auf den Abkalbe-Index aus, d.h. die Zahl der lebend geborenen Kälber von Mutterkühen und Färsen geteilt durch die Zahl der vorhandenen Mutterkühe. Der Index sollte immer über 1,15 liegen.

Schlachtzeitpunkt und Rentabilität

Ein Maßstab für die Rentabilität von Mutterkuhhaltungen ist der mittlere Fleischertrag pro Mutterkuh. Dieser entspricht der Summe des in einem Betrieb erzeugten Fleisches geteilt durch die Anzahl Mutterkühe. Aus den Schlachtangaben geht hervor, dass dieser Wert umso besser ist, je höher die Tageszunahmen sind. Entsprechend hat das Alter, in dem die Kühe ihr Schlachtgewicht erreichen, einen großen Einfluss auf die wirtschaftliche Bilanz pro Kuh. Alter ist aber praktisch gleichbedeutend mit Anzahl Kalbungen. Ab dem 3. Kaiserschnitt wird es für BBB-Kühe problematisch (vermehrte Bildung von Narbengewebe im Fortpflanzungsapparat, Komplikationen nach der Geburt...). Außerdem setzen die Kühe nach dem 2. Kalb kaum noch Gewicht an, so dass die Fleischproduktion im Vergleich zu den Futterkosten sehr bescheiden ausfällt. Aber wird das nicht durch den Wert des 3. Kalbes kompensiert, mag man sich fragen? In Tabelle 1 sind

geschätzte Kosten und Erträge von BBB-Kühen aufgelistet, wenn sie bis zur dritten Kalbung gehalten werden (statt nur bis zur zweiten). Daraus ist ersichtlich, dass zwei Bedingungen erfüllt sein müssen, damit die längere Haltung sich lohnt: Erstens muss die Kuh Anrecht auf die Fleischkuhprämie geben und zweitens muss sie während der 3. Trächtigkeit in nennenswertem Umfang Gewicht ansetzen. Diese Analyse bestätigt übrigens die Bedeutung der gekoppelten Kuhprämie für die Mutterkuhhaltung und die Fleischerzeugung.

Gute Fruchtbarkeit und schnelles Wachstum senken den CO₂-Fußabdruck.

Schlachtzeitpunkt von Bullen

Eine weitere Frage, der nachgegangen wurde, ist das wirtschaftlich interessanteste Schlachtalter von Bullen. Zu diesem Zweck wurden die Parameter der Szenarien 18 Monate und 22 Monate verglichen und die Auswirkungen des Schlachters auf die Kosten und die Erträge berechnet. Mit 22 Monaten ist das Schlachtgewicht und damit der Bruttofleischertrag am höchsten, aber der Kilopreis ist aufgrund des höheren Verfettungsgrades etwas geringer. Auf der anderen Seite steigen die Kosten stark an, da die Tiere insgesamt mehr Kraftfutter erhalten. Die Mehrkosten für Futtermittel (346 Euro) werden nicht durch den Mehrertrag (258 Euro) gedeckt. In keinem der drei Betriebe reichten die Mehrerträge zur Deckung der zusätzlichen Futterkosten, aber der Verlust war in den Betrieben, die weniger Kraftfutter und eine billigere Ration füttern, geringer. Berücksichtigt man neben den höheren Futterkosten auch noch andere Kosten wie z.B. für Einstreu, dann entstehen in einem durchschnittlichen Betrieb zusätzliche Kosten in Höhe von 448 Euro. Bei der Entscheidung müssen aber auch die Wünsche des Käufers berücksichtigt werden.

Karen Goossens und Riet Desmet (BovINE), Lukas Cuyle (Student HoGent) und Dirk Audenaert (Bauernbund)

Tabelle 2 Geschätzte Kosten und Erträge (Euro pro Kuh) der 3. Kalbung (angepasst)

	18 Monate	22 Monate
Durchschnittliche TS-Aufnahme pro Tag (kg)	10,25	12,50
Endgewicht (kg)	720	850
Durchschnittliche Kraftfutteraufnahme pro Tag (kg)	7,07	9,35
Futterkosten pro Tag (Euro)	2,28	3,07
Zusätzliche Futterkosten (Euro)		346
Bruttoertrag (Euro)	2419	2678
Differenz (Euro)		-87

Ökologischer Fußabdruck

Neben den wirtschaftlichen Simulationen wurden im Rahmen dieser Arbeit die drei beteiligten Betriebe auch einem ökologischen Scan unterzogen. Dabei wurde das französische CAP2'ER-Tool verwendet (*Calcul Automatisé des Performances Environnementales en Elevage de Ruminants*). Dieses vom französischen Forschungsinstitut IDELE entwickelte Instrument zielt darauf ab, Viehhalter und Berater für die Umwelt- und Klimaauswirkungen der Viehhaltung zu sensibilisieren und den Betrieben Empfehlungen zu geben, wie sie Anpassungen im Bereich der Nachhaltigkeit vornehmen können.

Der ökologische Scan zeigte, dass der Netto-CO₂-Fußabdruck der drei belgischen BBB-Betriebe zwischen 12,1 und 14,9 kg CO₂eq pro kg Lebendgewicht liegt. Mit 12,6 bis 21,6 kg CO₂eq pro kg Lebendgewicht liegen die Bruttoemissionen in den französischen Betrieben durchweg höher als in den drei flämischen Betrieben, aber beim Netto-CO₂-Fußabdruck schneiden sie besser ab (zwischen 6,5 und 13,5 kg CO₂eq pro kg Lebendgewicht), weil sie mehr Kohlenstoff in extensivem Grasland und Landschaftselementen wie Hecken und Baumreihen speichern. Da der CO₂eq-Fußabdruck im CAP2'ER jedoch pro kg Lebendgewicht und nicht pro kg Fleisch ausgedrückt wird, kommen die Vorteile der belgische Weißblauen Rasse, die für ihre hohe Schlachtkörper- und Fleischausbeute bekannt ist, nicht voll zur Geltung.

Beim Vergleich der drei flämischen Betriebe zeigte sich, dass die Betriebe mit den besten Wachstums- und Fruchtbarkeitsraten auch den geringsten CO₂-Fußabdruck aufwiesen. Diese positive Verbindung zwischen wirtschaftlicher und ökologischer Leistung ist sehr wichtig und stellt einen Gewinn für beide Seiten dar. Es ist jedoch verfrüht, auf der Grundlage dieses begrenzten Datensatzes von drei Unternehmen allzu große verallgemeinernde Schlussfolgerungen zu ziehen.

FACHGRUPPE MILCHVIEH

Nachhaltigkeit in Milchviehbetrieben

Die Milchviehhalter sind ständig bemüht, ihre Betriebe stets nachhaltiger zu gestalten. Dies geht nicht zuletzt auch aus den Ergebnissen des QMK-Nachhaltigkeitsmonitors für das Jahr 2020 hervor.

Im vergangenen Jahr führten die Betriebe im Schnitt 20 Nachhaltigkeitsinitiativen durch, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen – dies ist mehr als eine Verdoppelung gegenüber dem ersten Monitoring im Jahr 2014, als durchschnittlich neun Initiativen anwesend waren. Für die Fachgruppe muss dafür Sorge getragen werden, dass das QMK-Monitoring seine Rolle als einheitliches Kontroll- und Sicherungssystem für die freiwilligen Nachhaltigkeitsinitiativen der Milchviehhalter in ihren Betrieben behält.

Derzeit wird an der inhaltlichen Aktualisierung (u.a. Einführung eines Klimakapitels) und der Digitalisierung des Monitors gearbeitet. Um den Verwaltungsaufwand der Milcherzeuger auf ein Minimum zu reduzieren, ist es wichtig, dass QMK auf Daten zugreifen kann, die bereits in anderen Datenbanken gespeichert sind, selbstverständlich immer mit dem Einverständnis des Betriebsleiters. Die Fachgruppe spricht sich für den Ausbau der Digitalisierung aus, aber unter der Voraussetzung, dass vorab klare Vereinbarungen über den Umgang mit den Daten der Milcherzeuger getroffen werden. Auch sollte man bereits vorhandene Strukturen für den Datenaustausch nutzen, statt neue, teure Datenströme zwischen den interprofessionellen Branchenorganisationen des Milchsektors aufzubauen, die den Milcherzeugern keinen zusätzlichen Nutzen bringen.

TBC-Bekämpfung überprüfen

In den vergangenen Monaten wurden fünf neue Tuberkuloseausbrüche mit einer großen Anzahl von Kontaktbetrieben bekannt. Mittlerweile sind die Seuchenherde gekeult und wieder für die Rindviehhaltung freigegeben. Die TBC-Reglementierung ist Anfang dieses Jahres dahingehend abgeändert worden, dass die Tuberkulintests durch Blutuntersuchungen ersetzt worden sind, um Seuchenherde aufzuspüren und die TBC-Situation zu überwachen.

Trotz der jüngsten Verbesserung bestehen nach wie vor viele Fragen bezüglich der Sicherheit und der Aussagekraft der verwendeten Diagnostikmethode. Weiter sieht die Fachgruppe es für zwingend an, dass die FASNK die betroffenen Betriebe unmissverständlich informiert und bereitwillig mit ihnen kommuniziert – denn die betroffenen Landwirte haben einen sehr großen Informations- und Erklärungsbedarf, mit dem man sie nicht allein lassen darf.

Die Fachgruppe fordert eine gründliche Bewertung der neuen Vorgehensweise bei der TBC-Bekämpfung. Die FASNK wird aufgefordert, gemeinsam mit dem Sektor ein Informations- und Beratungsprotokoll mit Antworten auf konkrete Fragen für die betroffenen Unternehmen zu entwickeln. Und nicht zuletzt fordert die Fachgruppe eine korrekte Entschädigung für die erlittenen Produktionsverluste (z.B. vernichtete Milch und Schlachtkosten).

.....
Roel Vaes, Studiendienst Bauernbund

Kraftfuttergabe kontrollieren!

Im Milcherzeugerbetrieb entfällt etwa die Hälfte der gesamten variablen Futterkosten auf Kraftfutter. Aus wirtschaftlicher Sicht ist deshalb entscheidend, dass das Kraftfutter so effizient wie möglich eingesetzt und verwertet wird.



Berechnungen zeigen, dass durch den sorgfältigen, überlegten Einsatz von Kraftfutter durchschnittlich 2.260m Euro pro Jahr eingespart werden können. Und je nach Betriebsgröße und Ausgangslage können die Kosten sogar um mehr als 7.000 Euro gesenkt werden.

Beim Raufutter ansetzen

Um Kraftfutter einzusparen, muss man beim Raufutter ansetzen. Qualitativ hochwertiges Raufutter ist die Grundlage und die Grundvoraussetzung für eine kostengünstige Milcherzeugung mit hohen Fett- und Eiweißgehalten und entsprechendem gutem Milchpreis. Wichtigstes Raufutter ist und bleibt Gras bzw. Grassilage. Deren Produktion ist natürlich auch mit Kosten verbunden, aber da die Flächen ohnehin vorhanden sein müssen, müssen sie auch für die Produktion genutzt werden. Darüber hinaus ist Raufutter unverzichtbar, um die Kuh mit Struktur zu versorgen. Über die Strukturversorgung hinaus gilt aber: Raufutter ist umso rentabler, je mehr teures Kraftfutter es ersetzen kann. Neben dem optimalen Nutzungszeitpunkt ist der Silierprozess – inkl. der späteren Futterentnahme – ein Schlüsselmoment in Sachen Raufutterqualität. Z.B. kann das Nachwärmen zu einem Rückgang der Futteraufnahme um bis zu 10% führen, was die Raufuttermilchleistung um 2 bis 3 Liter pro Tag drückt. Um die Produktion aufrechtzuerhalten, sind 1 bis 2 kg zusätzliches Kraftfutter in der Ration erforderlich, wodurch wiederum das Risiko der Pansenübersäuerung steigt.

Kraftfuttermenge kontrollieren

Um dem Nachwärmen vorzubeugen, muss das Futter beim Anlegen des Haufens derart verdichtet und anschließend luftdicht verschlossen werden, dass möglichst kein Sauerstoff im Haufen bleibt bzw. erneut eindringt. Dabei spielen aber auch Faktoren wie der Trockenmasse- und Rohfasergehalt oder die Partikellänge (gehäckselt oder nicht) eine Rolle.

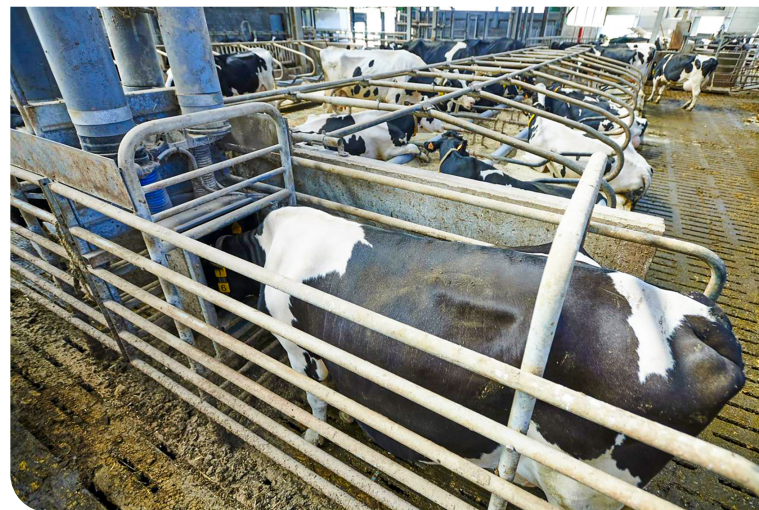
Untersuchungen haben gezeigt, dass ein großer Teil der Automaten das Kraftfutter nicht korrekt dosieren. In einigen Fällen lag die Abweichung bei bis zu 70% über Soll – statt der eingestellten z.B. 3 kg wurden 5 kg verabreicht, also 2 kg mehr als nötig. Über mehrere Wochen kommt es zur Verschwendung enormer Mengen, mit entsprechend hohen unnötigen, vermeidbaren Kosten. Man sollte sich deshalb angewöhnen, regelmäßig zu überprüfen, ob die vom Automaten zugeteilte Menge der eingestellten Dosis entspricht. Ist das nicht der Fall, dann muss der Automat neu kalibriert werden.

Knapper füttern?

Die Milcherzeuger stellen sich mitunter die Frage, ob sie das Kraftfutter nicht knapper bemessen können, sei es global oder nur in bestimmten Laktationsphasen, z.B. ein Kilo Kraftfutter pro drei Liter Milch über die Grundration hinaus. Heute geht man allgemein davon aus, dass pro 2 bis 2,5 l Milch ein 1 kg Kraftfutter verabreicht werden muss. Mehrere Versuche haben aber gezeigt, dass die Leistung kaum leidet, wenn man sich mit einem Kilo Kraftfutter pro 3 l Milch begnügt. Dies gilt zumindest für Kühe ab der 2. Laktation; Färsen, die noch wachsen, tun sich dagegen etwas schwerer.

In die Bestimmung der optimalen Kraftfuttergabe sollte man unbedingt den Fütterungsberater einbeziehen. Denn das Wesentliche eines optimalen Kraftfuttermangements besteht darin, den gesamten Prozess genau zu verfolgen, damit die Ration möglichst früh korrigiert werden kann, wenn die Leistung nicht den Erwartungen bzw. den Berechnungen entspricht.

.....
Ilse Louwagie, Inagro



Das gelegentliche Nachwiegen der Kraftfuttermenge im Automaten ist kein überflüssiger Luxus.

Neue Wachstumsreferenzen für Jungvieh

Um zu beurteilen, ob das gesteckte Ziel hinsichtlich des Wachstums und der Entwicklung des Jungviehs erreicht wird, muss man das tatsächliche Wachstum mit dem theoretischen, idealen Wachstum vergleichen, das für die Erreichung des Ziels erforderlich ist.

Die derzeit verwendeten Wachstumskurven für HF-Rinder beruhen auf Daten, die mehr als 20 Jahre alt sind. Seither haben sich die Milchviehhaltung, die Genetik und die Aufzuchtziele erheblich weiterentwickelt. Die Tiere werden nicht nur

größer und schwerer, sondern sie müssen auch schneller wachsen, weil sie früher abkalben sollen. Höchste Zeit also, die Wachstumsreferenzen, die den idealen Verlauf darstellen, zu aktualisieren.

Tabelle 1 Aktualisierte Umrechnungstabelle Jungvieh (Gewicht, Brustumfang, Kreuzhöhe)

	Gewicht (kg)	Brustumfang (cm)	Kreuzhöhe (cm)
	40	75	81
	45	78	83
	55	84	87
	65	89	90
	75	94	93
2 Monate	85	99	95
	100	105	99
	110	108	101
	125	114	104
	145	120	107
	160	125	110
	180	130	113
6 Monate	200	135	116
	220	140	118
	240	145	121
	265	150	124
	290	155	126
	315	160	129
	345	166	132
	370	170	134
13 Monate	400	175	137
	435	180	139
	470	186	142
	505	191	144
	545	196	147
	585	201	150
	625	206	152
	665	211	155
	710	216	157



Das flämische Agrarforschungsinstitut ILVO, das Forschungs- und Beratungszentrum Inagro und der Versuchsbetrieb Hooibeekhoeve verfolgen bereits seit mehreren Jahren die Aufzucht von HF-Jungvieh in zahlreichen Milchviehbetrieben. Dabei werden Kennzahlen wie Gewicht, Brustumfang, Kreuzhöhe... erfasst. Diese Daten wurden nunmehr genutzt, um die Wachstumsformeln und -kurven zu aktualisieren (Abbildung 1).

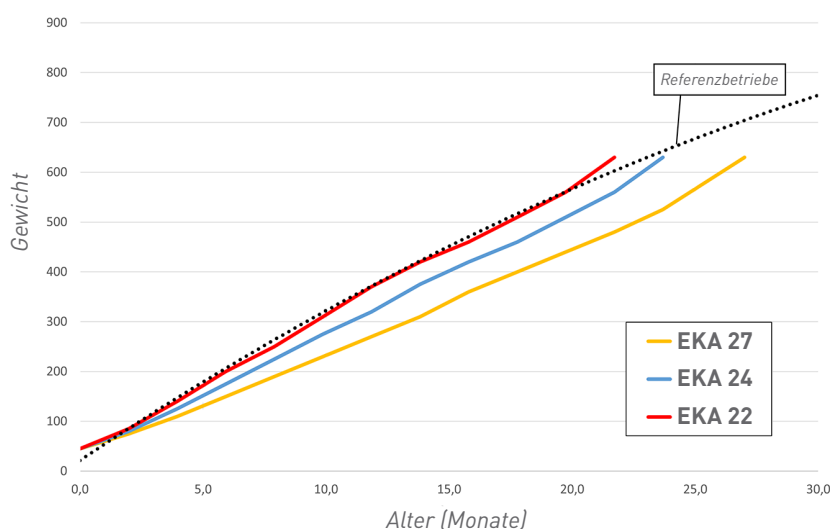
.....
Bei 137 cm
Kreuzhöhe sind
HF-Rinder über
den Daumen
gepeilt „reif“
für die
Besamung.
.....

Schlüsselmomente

In Betrieben mit einem optimalen Jungvieh-Management folgt das Wachstum der Rinder der Kurve, die einem Abkalbealter von 22 Monaten entspricht (EKA 22 in Abbildung 1). Letztendlich kalben die Rinder in diesen Betrieben aber erst mit hervorragenden 23,7 Monaten.

Im Laufe der Aufzucht des Kalbes bis zur abkalbbereiten Färse bieten sich einige markante Schlüsselmomente an, um das Wachstum überprüfen und mit der idealen Entwicklung (in Funktion des angestrebten Erstkalbealters) zu vergleichen. Im Alter von zwei Monaten (d.h. nach dem Absetzen) wiegen die Kälber im

Abbildung 1 Aktualisierte Wachstumskurven in Funktion des Erstkalbealters (EKA 22, 24 und 27)



- Idealfall 80 bis 85 kg. Mit sechs Monaten sollten sie 200 kg auf die Waage bringen. Und für die Besamung sollten die Tiere um die 400 kg schwer sein, ein Gewicht,

das in Betrieben mit gutem Aufzucht-Management oft bereits im Alter von 13 Monaten (oder manchmal sogar früher) erreicht wird.

Los geht's!

Mit den neuen Referenzen wurde auch die Tabelle zur Schätzung des Körpergewichts von Jungrindern anhand ihres Brustumfangs oder ihrer Kreuzhöhe aktualisiert (Tabelle 1). Diese Tabellen ermöglichen es, die Entwicklung der Rinder auch ohne Waage ohne größere Umstände mit Zollstock und Maßband zu kontrollieren. Wem das zu umständlich oder zu zeitaufwändig ist, dem steht eine noch einfachere Alternative offen, um zu erkennen, ob das Rind „reif“ ist für die Erstbesamung: Bringen Sie im Jungvieh-Laufstall an einer Wand (oder mehreren) der engeren Quergänge eine Markierung in einer Höhe von 137 cm an und nutzen Sie diese Referenz, um die Kreuzhöhe der passierenden Rinder einzuschätzen. Ist eine Kreuzhöhe von 137 cm erreicht, dann bringt das HF-Rind grundsätzlich das für die erstmalige Besamung erforderliche Mindestgewicht auf die Waage.

.....
Evi Canniere (Inagro) und Matthieu Frijlink (ILVO)

THEORIE UND PRAXIS

Dreitägiger Klauenpflegekursus für Landwirte

Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) organisiert im November ein dreitägiges Theorie-Praxis-Seminar „Klauenpflege“ mit dem renommierten Klauenpfleger und Ausbilder Antoine Janssen aus Luxemburg. Der gemeinsame Theorieteil findet ganztags am Mittwoch, 3. November, in Bütgenbach statt. Es folgen dann zwei Praxistage in Untergruppen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb (Gruppe 1 am 4. und 18. November bzw. Gruppe 2 am 5. und 19. November).

Klauenprobleme sind neben Fruchtbarkeitsstörungen und Eutererkrankungen die häufigsten Abgangsursachen bei unseren Milchkühen. Klauenleiden verursachen einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden. Je nach Befund belaufen sich die Kosten für ein klauenkrankes Tier bis zur vollständigen Abheilung auf 150 bis 600 Euro. Lahmheit ist aber nicht nur mit finanziellen Einbußen verbunden, sondern ist auch ein tierschutzrelevantes Problem.

Zweck dieses Kurses ist es, mehr Einsicht in die Thematik Klaue und „das Drumherum“ zu bekommen und somit die Milchkühe auf gesunden Klauen laufen zu lassen. Denn: Die Klauen tragen die Milch. Neben dem Messerschleifen, der Anatomie, der Funktion des Unterfußes wird in dem Kursus das Wissen über die

häufigsten Klauenerkrankungen sowie deren Entstehung bzw. Vermeidung vermittelt.

Das Kernstück des Kurses ist das von Toussaint Raven entwickelte 5-Punkte-Schema, nach dem die Klauen beschnitten werden. Jeder Kursteilnehmer wird nach der theoretischen Einheit bei diesem dreitägigen Klauenkurs unter Anleitung Klauen schneiden. Des Weiteren wird in diesem Kurs eine neue Methode zur Behandlung von Mortellaro in Theorie und Praxis vorgestellt. Die Teilnehmer erhalten nach Abschluss des Kurses auf Wunsch ein Zertifikat.

Die Kosten für die Teilnahme belaufen sich auf 100 Euro für Mitglieder des Bauernbundes und des Grünen Kreises, Nichtmitglieder zahlen 120 Euro (jeweils Mittagessen nicht inbegriffen). Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich bis spätestens 28. Oktober unter der Tel. 080/41.00.61 oder gerd.bruls@bauernbund.be.

Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.

Ihr Betrieb unter der Lupe

Auf den vorangegangenen Seiten dieser Ausgabe von „der Bauer“ lag der Schwerpunkt auf technisch-wirtschaftlichen Aspekten der Rindviehhaltung. Technisches Knowhow, Management, Kosten, Erlöse, Rentabilität, Einkommen, Finanzen – all dies hängt zusammen und bildet einen Knoten, den es zu entwirren gilt, um einen ungetrübten und unverfälschten Einblick in alle Facetten des Betriebs zu erhalten. Zusammenhänge aufdecken und wechselseitige Einflüsse herausarbeiten, um Schwachstellen zu entdecken und Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln – genau das leistet Focus, das technische und finanzielle Management-Tool des Bauernbundes, das einen klaren, dynamischen Blick auf die Schlüsselzahlen Ihres landwirtschaftlichen Unternehmens wirft. Focus verbindet die Benutzerfreundlichkeit und Zuverlässigkeit seines Vorgängers Tiber mit den neuen technologischen Möglichkeiten einer Web-Anwendung. Focus liefert Daten und Zahlen, die auf Ihren Bedarf zugeschnitten sind, damit Sie Ihre technischen Leistungen und Ihre wirtschaftliche und finanzielle Situation zeitnah analysieren und gegebenenfalls Korrekturen anbringen können. Focus stellt ein auf Ihren Betrieb zugeschnittenes Dashboard zusammen. Dank

der Anordnung verschiedener Elemente erhalten Sie eine übersichtliche Darstellung von Daten, mit deren Hilfe Sie Ihre Betriebsführung weiter optimieren können. Dabei entscheiden Sie selbst, wie weit Sie in den vorhandenen betrieblichen Produktionszweigen ins Detail gehen möchten.

Ganz wichtig: Focus ist hyperschnell. Das Programm berechnet und vergleicht Ihre Ergebnisse unmittelbar, nachdem Sie Ihre Daten eingegeben haben. Dadurch können Sie den Cashflow Ihres Betriebes in Echtzeit überwachen, so dass Sie bei Bedarf eingreifen können, ohne Zeit zu verlieren.

Focus ist flexibel und sicher dank Web-Anwendung. Die App bietet viele Vorteile in Sachen Benutzerfreundlichkeit. Sie können mit Focus überall dort arbeiten, wo eine Internet-Verbindung verfügbar ist. Backups und Upgrades gehören der Vergangenheit an, denn Sie arbeiten automatisch mit der neuesten Version und Ihre Daten sind sicher „in der Cloud“.

Für die Finanzplanung nutzen

Von Unternehmern wird erwartet, dass sie ihren Betrieb finanziell gesund halten. Ein Betrieb sollte deshalb über einen mehrjährigen Geschäftsplan verfügen, für

jede Investition einen konkreten Investitionsplan aufstellen und durch die Überwachung der Kassenlage ständig am Puls der Zeit bleiben.

In der Landwirtschaft sind Finanzpläne noch nicht die Regel; meist sind sie auf große Unternehmen oder auf Unternehmen „mit Problemen“ beschränkt. Aber eine solide Finanzpolitik ist auch in landwirtschaftlichen Betrieben kein überflüssiger Luxus, sondern sie ermöglicht einen klaren Blick, besonders dann, wenn die Kosten und Erlöse sehr volatil sind. Denn die Liquiditätsplanung ist wichtig, um in Sachen Einnahmen und Ausgaben „am Ball zu bleiben“ und zu verfolgen, ob alles nach Plan verläuft. Oder gegebenenfalls korrigierend einzugreifen, um die finanzielle Kontinuität Ihres Betriebs zu sichern. Auch in Sachen Finanzverwaltung und Liquiditätsplanung leistet Focus wertvolle Hilfe.



Wir sind Importeur von hochwertigen Produkten im Agrarsektor in den Benelux-Ländern der Marken:

Scharmüller: Lagerböcke, Zugösen, Anhängerkupplungen

PTG: Reifendruckregelsysteme

Atzlinger: Druckluftbremsanlagen

Hauer: Frontlader, Fronthubwerke, Schneepflüge, Arbeitsgeräte

De Factorij: Ballastgewichte

In Deutschland sind wir aktiv unter dem Namen Scharmüllerkupplung. Hier liefern wir nur Scharmüller Produkte.

UNSERE VISION

Nachhaltigkeit und Innovation sind heute die Prioritäten unserer landwirtschaftlichen Welt. Damit wir nur hochwertige und nachhaltige Produkte liefern, tragen wir dazu bei.

T: 0031 - (0)321 333 665 | E: info@defactorij.nl | www.defactorij.com

Methanstrategie: Ja, aber...

Nach der Debatte zur Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ schlägt das EU-Parlament ein neues verbindliches Ziel vor, das den Viehzuchtsektor belasten wird. Copa und Cogeca fordern Fairness statt ideologischer Zielvorgaben.

Der Umweltausschuss des EU-Parlaments hat den Bericht über die Methanstrategie der EU-Kommission angenommen. Copa und Cogeca unterstützen viele der angenommenen Änderungsanträge, aber sie bedauern, dass sich die Debatte einmal mehr auf verbindliche Ziele und Maßnahmen als einzige Lösung konzentriert hat. Und das, obwohl Studien zur Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ deutlich gezeigt haben, dass die Zielvorgaben weder die erforderlichen Mittel und Instrumente vorsehen, noch komplexe Abwägungen erfassen. Darüber hinaus könnte der Vorschlag des Umweltausschusses den Viehbestand in der EU weiter schädigen und die Ernährungssicherheit gefährden sowie unvermeidlich zu Kohlenstoffverlagerungen in Drittländer führen.

Copa und Cogeca erachten die Rolle der Landwirtschaft bei der Reduzierung von biogenen Methanemissionen als von allergrößter Bedeutung. Die Anstrengungen in der Landwirtschaft müssen fortgeführt werden, aber unter Verfolgung eines fairen, sektorübergreifenden Ansatzes. Die beiden Organisationen begrüßen, dass der Bericht des Umweltausschusses die Bemühungen der europäischen Landwirte anerkennt. Denn die Landwirtschaft der EU-28 hat ihre Methanemissionen zwischen 1990 und 2018 um 22% gesenkt.

Zentrale Fragen ausgeklammert

Copa und Cogeca unterstützen auch die Forderung der Abgeordneten des EU-Parlaments nach einer stärkeren Verbreitung von Praktiken der Düngewirtschaft und der Entwicklung von Biogas zur Verwertung von Abfällen und Rückständen. Aber sie kritisieren, dass in der Debatte über ein verbindliches Ziel mehrere zentrale Fragen umgangen wurden, insbesondere die Frage, wie die Methanemissionen in der Landwirtschaft gemessen werden sollen. Copa und Cogeca können die Forderung nach einer verpflichtenden Überwachung, öffentlichen Berichterstattung und Überprüfung in allen Methanemissionssektoren deshalb nicht unterstützen, da die Erhebung und Genauigkeit von Daten auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe potenziell unfair sein kann.

Die europäischen Institutionen werden aufgefordert, ihre Diskussionen und Überlegungen über die Möglichkeiten des Agrarsektors zur Verringerung seiner Methanemissionen fortzusetzen und sich dabei auf konkretere Lösungen, Instrumente und politische Maßnahmen zu konzentrieren.

.....
Quelle: Pressemitteilung Copa-Cogeca

SCHADSTOFF-EMISSIONEN

Mit zweierlei Maß

Arcelor Mittal, der größte belgische CO₂-Emittent, soll seine THG-Emissionen drastisch reduzieren. Erreicht werden soll dieses Ziel dank umfangreicher Investitionen in innovative Technologien. Die wohlwollend staatlich gefördert werden – um die Beschäftigung und die Wertschöpfung im Lande zu halten, heißt es. So weit, so gut. Aber wenn's um Landwirtschaft geht, hört es sich ganz anders an: Von der Landwirtschaft verlangt man Abbau und Ausstieg; Beschäftigung und Wertschöpfung spielen da auf einmal keine Rolle mehr.

Beide Sektoren sind in Sachen Wertschöpfung etwa gleichwertig. Beide liefern Grunderzeugnisse, die die Basis für eine weitere starke Wertschöpfung sind. Mehr noch, in Landwirtschaft und Gartenbau

sind mindestens doppelt so viele Menschen beschäftigt wie im Metallsektor. Zeitungsberichten zufolge wird Arcelor Mittal bis 2030 1,1 Mrd. Euro investieren, um die THG-Emissionen um 40% zu senken. Um 13.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze zu sichern, gewährt die föderale Regierung Steuererleichterungen aller Art. Und Flandern stellt prompt großzügig einen Scheck über nicht weniger als 350 Mio. Euro aus. Die Milliardärsfamilie, die hinter dem Unternehmen steht, braucht das natürlich dringend ...

Wenn es um NH₃-Reduktion geht, dann kommt für die Politik und Behörden nur ein Weg in Frage: der Abbau der Viehbestände. Denn anders als im Fall Arcelor Mittal will man, wenn's um Landwirtschaft

geht, von technologischen Lösungen (und deren finanziellen Unterstützung) nichts wissen. Damit setzt man ein Fünftel bis ein Drittel aller Arbeitsplätze im Bereich der tierischen Nahrungsmittelkette aufs Spiel – das sind anderthalb mal mehr als die belgische Belegschaft von Arcelor Mittal.

„Ist Stahl wichtiger als Lebensmittel?“

Man muss sich wirklich fragen, ob bei unseren Regierungen noch der Wille vorhanden ist, um Lösungen zu finden, die Landwirten speziell in Flandern noch einen Platz und eine Zukunft einräumen. Oder ob man Stahl vor Lebensmittel stellt...

.....
Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende

Kein Handlungsbedarf?

Der Bauernbund hat Politik und Verwaltungen im Juni auf die Problematik des Jakobs-Kreuzkrauts aufmerksam gemacht und Maßnahmen gefordert, die die Ausbreitung der Pflanze auf landwirtschaftlich genutzten Flächen verhindern.



An gewissen Standorten droht das Jakobs-Kreuzkraut zum Problemunkraut zu werden. So stellen Landwirte, die Flächen in unmittelbarer Nähe von Autobahnen bewirtschaften, fest, dass das Jakobs-Kreuzkraut zunehmend auf ihre Felder vordringt. Das gilt ganz besonders in der Nähe von Auf- und Abfahrten mit größeren zusammenhängenden Brachflächen, die erst spät im Sommer gemäht werden. Während konventionell wirtschaftende Betriebe zur Not ein Selektivherbizid einsetzen können, um der Situation Herr zu bleiben, stehen Biobetriebe vor einem echten Problem.

Vorsicht bei Heu und Silage

Das Jakobs-Kreuzkraut breitet sich auf Stilllegungsflächen sowie auf extensiv genutztem Grünland (Weiden mit zu geringer Besatzstärke, spät gemähtes Grünland, Natura-2000- und Naturschutzgebiete, Böschungen ...) rasch aus, weil man der Pflanze auf derartigen Flächen die Möglichkeit lässt, in Blüte zu kommen und Samen zu bilden. Der Samen gelangt durch Windausbreitung auf die anliegenden landwirtschaftlichen Flächen, wo sich das Jakobs-Kreuzkraut dann etabliert.

Dies ist insofern äußerst problematisch, als alle Teile der Pflanze giftige leberschädigende Pyrrolizidinalkaloide enthalten. Bei Beweidung hält sich das Risiko in

Grenzen, da die Rinder die im frischen Zustand bitter schmeckenden Kräuter meiden. Anders, wenn das Gras als Heu oder Silage konserviert wird. Im Gegensatz zu vielen anderen Giften bleiben Alkaloide des Jakobs-Kreuzkrauts bei der Konservierung in Heu oder Silage wirksam. Bei der späteren Verfütterung werden die Alkaloide dann von den Rindern aufgenommen. Selbst kleine Dosen schädigen die Leber dauerhaft.

Samenbildung verhindern

Damit das Jakobs-Kreuzkraut sich nicht weiter ausbreitet, muss die Samenbildung der Pflanze verhindert werden. Vom Jakobs-Kreuzkraut besiedelte Flächen müssen deshalb spätestens bei Blühbeginn gemäht werden. Besser noch ist es, die betroffenen Flächen bis Mitte Juli zweimal zu mähen.

Wir haben die für Umwelt und Autobahnen zuständigen Minister Tellier und Henri, die ostbelgischen Regionalabgeordneten im Wallonischen Parlament, Anne Kelleter und Christine Mauel, sowie die für die Pflege der Böschungen zuständige Autobahnverwaltung angeschrieben mit der Bitte, Maßnahmen zu ergreifen um zu verhindern, dass das Jakobs-Kreuzkraut auf die anliegenden landwirtschaftlichen Flächen verschleppt wird.

Wenig Verständnis

Wir fordern nicht die Ausrottung des Jakobs-Kreuzkrauts, sondern lediglich, dass die Autobahnböschungen frühzeitig gemäht werden, auf jeden Fall aber vor Ende Juni, bevor die Pflanze Samen bildet. Vorzugsweise sollte eine erste Mahd bereits Ende Mai erfolgen, gefolgt von einer zweiten Mahd gegen Ende Juni bis Mitte Juli. Mittlerweile haben wir ein paar Rückmeldungen erhalten, die aber nicht von Verständnis für die Sorgen und Bedenken der (Bio-)Landwirte zeugen. So heißt es seitens des Ministers Henri lapidar, er werde die Verwaltung auffordern, zu überprüfen, welche Lösungen am geeignetsten sind, um die Schäden infolge der Ausbreitung der Pflanze in Grenzen zu halten.

Die leitenden Stellen der Natur- und Forstverwaltung (DNF) in Namür sehen unterdessen keinen Handlungsbedarf. Sie betonen die Bedeutung des Jakobs-Kreuzkrauts für die biologische Vielfalt. Sie sehen keine Notwendigkeit für einen Bekämpfungsplan, zumal die Pflanze aus ihrer Sicht selbst bei später Mahd an Straßenrändern nicht invasiv sei. Sie empfehlen den Landwirten, die Pflanzen vor der Samenbildung von Hand auszureißen und Hecken zu pflanzen, um den Transport von Samen zwischen den Parzellen zu vermeiden. Unterdessen hat Natagriwal eine Broschüre zu der Thematik herausgebracht, allerdings nur in Französisch (Jakobs-Kreuzkraut – vorbeugen, erkennen und bekämpfen). Den Link finden sie auf unserer Webseite.

.....
Helmuth Veiders

6 m Pflanzendecke entlang von Wasserläufen

Ab dem 1. Oktober 2021 muss eine 6 Meter breite ständige Pflanzendecke (SP) an Wasserläufen entlang von Ackerflächen angelegt werden. Ein zweiseitiges Infoblatt (auf Deutsch) von Protect'eau, Natagriwal und Fourrages Mieux beantwortet sechs häufig gestellte Fragen zu dieser Thematik. Sie finden das Infoblatt als pdf-Datei auf unserer Webseite.

Ist die UBO-Registrierung in Ordnung?

Seit dem 30. September 2019 müssen alle in Belgien eingetragenen Gesellschaften und andere juristische Personen die Besitzverhältnisse ihres Kapitals deklarieren. Hintergrund ist die Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung und die Begrenzung der Verwendung von Bargeld.

Für die Registrierung wurde eigens eine spezielle elektronische Datenbank mit dem Kürzel UBO eingerichtet. UBO steht für „Ultimate Beneficial Owner“ (zu Deutsch: letztendlich wirtschaftlich Berechtigter oder eigentlicher wirtschaftlicher Eigentümer) von juristischen Personen: Informationspflichtig sind Gesellschaften, Stiftungen und (internationale) gemeinnützige Organisationen (VoG) mit Sitz in Belgien. Einzelunternehmen und Einpersonengesellschaften sind von UBO-Registrierung ausgenommen.

Die UBOs sind diejenigen natürlichen Personen, die letztlich Eigentümer der Gesellschaft, der Stiftung, der VoG... sind oder dort „das Sagen haben“. Konkret handelt es sich um Personen, die mehr als 25% der Aktien oder Stimmrechte besitzen, und/oder die Kontrolle über das Unternehmen ausüben, z.B. auf der Grundlage eines Aktionärsvertrags. Wenn keine Person diese Kriterien erfüllt, dann gilt der Geschäftsführer als UBO.

Melde- und Nachweispflicht

Mittlerweile sind praktisch alle betroffenen juristischen Personen ihrer Informationspflicht nachgekommen. Damit ist die Angelegenheit aber noch nicht erledigt, sondern es müssen kontinuierlich drei Auflagen erfüllt werden.

Anpassung der Angaben im Falle einer Änderung. Jedes Unternehmen muss dafür Sorge tragen, dass die UBO-Informationen stets dem aktuellsten Stand entsprechen. Konkret bedeutet dies, dass jede Änderung des oder der eigentlichen wirtschaftlichen Eigentümer(s) innerhalb eines Monats registriert werden muss. Dies

betrifft beispielsweise die Übertragung von Anteilen, den Tod des bisherigen wirtschaftlichen Eigentümers, die Beendigung eines Vorstandsmandats usw.

Jährliche Bestätigung der Daten. Ferner muss jährlich bestätigt werden, ob die gemeldeten Angaben noch stets korrekt sind. Im Prinzip handelt es sich dabei lediglich um eine Formalität, da ja ohnehin jede Änderung unverzüglich mitgeteilt werden muss. Die Frist von einem Jahr beginnt mit der Erstanmeldung, der letzten Änderung oder der letzten Bestätigung. Einen Monat vor Ablauf der Jahresfrist erhält der Informationspflichtige eine automatische Erinnerung über seine eBox.

Beweispflicht. Ab Ende 2020 gilt eine neue Verpflichtung: Der Auskunftspflichtige muss dem Register über die Online-Plattform ein Dokument beifügen, das nachweist, dass die Informationen zu den eingetragenen UBOs angemessen, richtig und aktuell sind. Je nach Fall kann es sich dabei um eine Kopie des Aktienregisters, der Statuten, eines Gesellschaftsvertrags, einer notariellen Urkunde, eines Protokolls der Hauptversammlung oder eines Auszugs aus einem Außenhandelsregister handeln.

Es liegt in der Verantwortung des Leitungsorgans bzw. des Geschäftsführers, das UBO-Register stets auf dem neuesten Stand zu halten. Bei Unterlassung riskiert die verantwortliche Person eine Geldstrafe von 250 bis 50.000 Euro!

.....

Johanna Waelkens, SBB

Weitere Informationen unter <https://finanzen.belgium.be/de/E-services/registre-ubo>

Vorantrag nicht verpassen

Landwirte, die zum 1. Januar 2022 eine neue Verpflichtung für Agrarumweltmaßnahmen und/oder Biolandwirtschaft eingehen oder einen auslaufenden Vertrag verlängern möchten, müssen unbedingt einen entsprechenden Vorantrag stellen. Die Voranträge können nur online über das Internetportal des wallonischen Landwirtschaftsministeriums PAConWeb eingereicht werden! Letzter Termin ist der 31. Oktober.

Neueinsteiger in die Biolandwirtschaft müssen vor Ende des Jahres zertifiziert sein. Die zielgerichteten Agrarumweltmaßnahmen (u.a. biologisch wertvolles Grünland und agrarökologischer Aktionsplan) erfordern ein Expertengutachten eines Natagriwal-Beraters, das spätestens auf den 31. Dezember 2021 datiert sein muss.

Wenn neue Flächen in die bestehende biologische Wirtschaftsweise aufgenommen werden, muss für die betreffenden Flächen ein Vorantrag gestellt werden. Dies gilt ebenfalls, wenn bestehende AUM-Verpflichtungen um mehr als 50% ausgeweitet werden. In diesem Fall beginnt am 1. Januar 2022 ein neuer fünfjähriger Vertrag für die Gesamtheit der betreffenden Flächen.

Achtung: Das Inkrafttreten der neuen GAP verzögert sich weiter. 2022 ist deshalb ein Übergangsjahr. Infolgedessen besteht keine Garantie, dass die derzeitigen Bio- und AUM-Beihilfesätze über die gesamte Laufzeit der Verpflichtung gültig bleiben werden. Nichtsdestotrotz gilt: Wer jetzt keinen Vorantrag stellt, wird 2022 von der gewünschten Maßnahme ausgeschlossen und kann frühestens für 2023 einen Vertrag abschließen.

Rinder

Nüchterne Kälber: **nachgegeben**

Battice - Doppellender	9. Okt.	500-900	-50	€/Stück
Battice - Weißblau	9. Okt.	125-250	-25	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	9. Okt.	90-150	-25	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	9. Okt.	15-80	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	8. Okt.	590-935	-25	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	8. Okt.	155-260	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtup	8. Okt.	80-130	-10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	8. Okt.	0-90	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	8. Okt.	110-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	8. Okt.	160-350	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	8. Okt.	650-900	-60	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	8. Okt.	600-850	-25	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	8. Okt.	375-1100	=	€/Stück
Ciney - 50%	8. Okt.	1175-1300	=	€/Stück
Ciney - 55%	8. Okt.	1450-1650	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	8. Okt.	1650-2850	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	8. Okt.	1500-2800	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	9. Okt.	1600-2650	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	9. Okt.	1500-2550	=	€/Stück
Battice - Gute	9. Okt.	975-1500	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	9. Okt.	500-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	9. Okt.	1150-1500	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	9. Okt.	800-1200	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	9. Okt.	450-800	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	9. Okt.	275-525	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	8. Okt.	1,25-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	8. Okt.	1,50-1,65	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	8. Okt.	1,70-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	8. Okt.	2,10-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	8. Okt.	3,00-3,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	8. Okt.	3,20-3,60	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	4. Okt.	460,90	+26,00	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	13. Okt.	3,95	=	€/kg

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	4. Okt.	278,60	+8,50	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	4. Okt.	340,00	+2,20	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	13. Okt.	165,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2021	13. Okt.	650,00	-12,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2022	13. Okt.	642,00	-10,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2022	13. Okt.	630,00	-9,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Nov 2021	12. Okt.	381	-15	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2022	12. Okt.	384	-15	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2022	12. Okt.	388	-14	€/Tonne

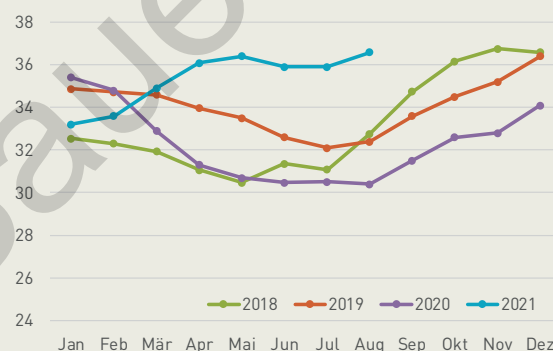
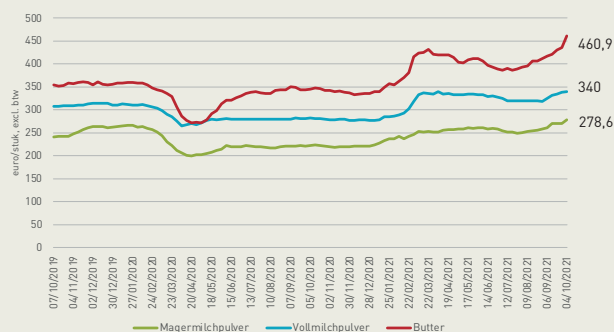
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	13. Okt.	100,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Okt.	229,00	+1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	8. Okt.	229,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Okt.	233,00	+3,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Okt.	232,50	-0,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtup: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

BEI HERRLICHEM SONNENSCH EIN

Viel Volk beim Bauernhof zum Anfassen

Nach einer einjährigen Corona-Zwangs-pause gab es am 10. Oktober wieder eine neue Auflage des beliebten „Bauernhofs zum Anfassen“ in der Eupener Innenstadt. Leider war es nicht möglich, die Publikumsattraktion der vorhergegangenen Auflagen, den Erntedank-Umzug, starten zu lassen, doch trotzdem ließen es sich rund 2.500 Besucher nicht nehmen, die landwirtschaftlichen Attraktionen zu besichtigen, die Info- und Marktstände zu besuchen und bei tollem Wetter und musikalischer Umrahmung gemeinsam ein Bierchen zu genießen. Die Ländlichen Gilden und der Bauernbund sind mit dem Grünen Kreis und Agra-Ost seit Jahren mit in der Organisa-

tion und Durchführung unter der Federführung des Rates für Stadtmarketing beteiligt. Highlight sind die verschiedenen Tiere und Maschinen sowie die Kinderanimationen der Junglandwirte des Grünen Kreises. Der „Bauernhofs zum Anfassen“ ist für die Landwirte aber auch die ideale Möglichkeit, mit den Stadtbewohnern, Bürgern und Konsumenten ins Gespräch zu kommen. In diesem Jahr lautete das Schwerpunktthema „Der Landwirt – unser Landschaftspfleger“. Auf dem gemeinsa-

men Stand des Bauernbundes mit Agra-Ost wurde aufgezeigt, mit welchem Aufwand und einer gehörigen Portion Idealismus die Landwirte in Ostbelgien die Kultur- und Heckenlandschaft pflegen und somit zur Liebens- und Lebenswürdigkeit unserer Heimat und zum Erhalt und zum Schutz unserer Artenvielfalt beitragen.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land